



ZUKUNFT IN SÜDTIROL



60 Jahre SVP
Südtirols Zukunft
ist unser Auftrag

Nr. 08/2005 Italienische Post AG - Versand im Postabonnement - G.D.Nr. 353/2003 (konv. Ges. Nr. 270/2001) Art. 1, Abs. 1, DCP-Bozen - 05 - Empfänger-Adressdaten: Mitteilung Art. 13 des Datenschutzes siehe Rückseite unten

WWW.60JAHRE-SVP.ORG

GRÜNDUNG DER SVP

Es begann im Mai 1945...

Am 8. Mai 1945 begann mit der Gründung der Südtiroler Volkspartei ein neues Kapitel in der Geschichte Südtirols und ein erfolgreicher Weg in Richtung Autonomie.

Es war ein langer Winter gewesen. Begonnen hatte dieser Winter im Jahr 1919, als Südtirol, als Dank und Preis für den Vertrat Italiens an seinen Verbündeten, Österreich und Deutschland, von den Siegermächten an Rom abgetreten und - das wusste damals noch keiner voraussehen - Mussolini und dem Faschismus zum Fraß vorgeworfen wurde: So schreibt Hartmann Gallmetzer in seinem Buch „Das Frühlingskind“ zum 60. Gründungsjubiläum der Südtiroler Volkspartei. „Der tiefe Winter dauerte bis zum Mai 1945. Der Mai 1945 war ein Frühling der Hoffnung auf Freiheit, auf Leben, auf Zukunft. In diesem Mai begann in Südtirol eine Blume aufzublühen: das Edelweiß.“



Parteiohmann
Erich Amonn



Kanonikus
Michael Gamper

Dachau mit der Organisationsleitung und mit dem weiteren Aufbau der neuen Partei betraut. Ende September 1945 zählte die SVP bereits 50.000 Mitglieder.

Erste Leitlinien

Während des Faschismus waren es vor allem auch die Priester gewesen, die auf dem Lande für die Rettung der kulturellen und sprachlichen Grundwerte eintraten. Aus allen diesen Kirchenmännern ragte Kanonikus Michael Gamper hervor, der auch Präsident der Verlagsanstalt Tirolyla/Athesia war. In seinem Exil in Florenz verfasste er ein Memorandum zum Südtirolproblem, dessen Leitlinien die neu gegründete SVP dann übernahm. Seine Worte sind historisches Gut

geworden: „Ein Volk, das um nichts anderes kämpft, als um sein natürliches und verbrieftes Recht, wird den Herrgott zum Bundesgenossen haben.“

Kampf um Eigenständigkeit

Ein primäres Ziel der SVP und von 155.000 Südtirolern - die dies mit ihrer

Unterschrift bezeugt hatten - blieb aber unerreicht: Die Rückkehr Südtirols zu Österreich bzw. die Forderung nach einer Volksabstimmung wurde am 1. Mai 1946 von den vier Siegermächten USA, Großbritannien, Frankreich und Russland abgewiesen. Es folgte ein jahrzehntelanger, unermüdlicher Kampf der SVP für eine weit gehende Selbstverwaltung Südtirols, wie sie im Pariser Vertrag (auch Gruber-Degasperi-Abkommen) 1946 festgelegt worden war. Bei der Genehmigung des ersten Autonomiestatuts durch die italienische verfassungsgebende Nationalversammlung 1948 blieben wesentliche Bestimmungen des Pariser Vertrages allerdings unerfüllt. Die Befugnisse des Landtages waren karg, Gesetzgebung und Verwaltung standen der mehrheitlich italienischen Region Trentino-Südtirol zu.

Mut und Weitblick

Auf Einladung des Bozner Kaufmanns Erich Amonn trafen sich am 8. Mai 1945 in der Villa Malfèr in Bozen 19 Vertrauensleute aus allen Landesteilen zur Gründung der Südtiroler Volkspartei. Erich Amonn wurde zum ersten Obmann, der Bauernführer Josef Menz-Popp wurde zu seinem Stellvertreter und der Rechtsanwalt Josef Raffener zum Generalsekretär bestimmt. Friedl Volgger wurde sofort nach seiner Rückkehr aus dem Konzentrationslager



IMPRESSUM

ZiS - Zukunft in Südtirol - Nr. 8/2005 - Organ der Südtiroler Volkspartei SVP
Ermächtigung Landesgericht Bozen 1998, Nr. 4/73
Eigentümer: Südtiroler Volkspartei, Landesleitung, Bozen
Herausgeber: Stiftung SVP, Bozen, Brennerstraße 7/A

Presserechtlich verantwortlich: Elmar Pichler Rolle - Chefredakteur: Dr. Harald Plieger
Redaktion: Dr. Stefan Amort, Inge Aster, Dr. Margit Perathoner
Sekretariat: Petra Pichler, Tel. 0471 30 40 20, - Fax 0471 97 26 66, E-Mail: presse@SVPPartei.org

Fotos: Athesia, Seehauser - Titelbild: Pernter - Layout: Raffener / Ausserhofer
Druck: Athesiadruck Bozen / gedruckt am 09.09.2005

Empfänger dieser ZiS-Ausgabe: Zu Adressdaten siehe Mitteilung im Sinne des Art. 13 der Datenschutz-Bestimmungen (G. Nr. 196, 30.06.2003) auf der Rückseite unten.



Die Führungsspitze der jungen Volkspartei bei der Bozner Herz-Jesu-Prozession im Juni 1946. In der ersten Reihe v.l.n.r.: Friedl Volgger, Josef Raffener, Obmann Erich Amonn, Obmann-Stv. Josef Menz-Popp, Otto von Guggenberg, Toni Ebner

GRÜNDUNGSPROGRAMM

Appell an alle Südtiroler

Kurz und bündig war das erste Programm, das von der SVP-Gründungsversammlung am 8. Mai 1945 verabschiedet und mit einem eindringlichen Appell veröffentlicht wurde.

Am 19. Mai 1945 publizierte die erstmals wieder erschienene Tageszeitung „Dolomiten“ den Aufruf der SVP an alle Südtiroler zu Einheit und Geschlossenheit und dazu, „(...) dass ein neuer Weg begangen werden muss. Nicht Hass, Gewalt und nationale Überheblichkeit, sondern gegenseitiges Verstehen, Freiheit der Persönlichkeit, Achtung vor der Menschenwürde (...) sichern einem Volke die Kraft, sich zu behaupten und zu erhalten.“

Das Gründungsprogramm der neuen Partei umfasste drei Punkte:

„1. Nach 25jähriger Unterdrückung durch Faschismus und Nationalsozialismus, den kulturellen, sprachlichen und wirtschaftlichen Rechten der Südtiroler auf Grund demokratischer Grundsätze Geltung zu verschaffen.

2. Zur Ruhe und Ordnung im Lande beizutragen.

3. Seine Vertreter zu ermächtigen - unter Ausschluss aller illegalen Methoden - den Anspruch des Südtiroler Volkes auf Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes bei den alliierten Mächten zu vertreten.“

Trotz des hartnäckigen Widerstandes von italienischer Seite gelang es, die Parteigründung beim Militärgouverneur von Bozen durchzusetzen.

Primäres Ziel der SVP in den ersten Jahren war es, ihre Organisation zu stabilisieren und auszubauen. Friedl Volgger beschrieb die vordringlichen Ziele der jungen Partei folgendermaßen: „Wir mussten rasch an die Arbeit gehen, wenn wir den Zug nicht von Anfang an versäumen wollten. Wir brauchten viele Mitglieder, um im In- und Ausland unsere Berechtigung zur Vertretung aller Südtiroler unter Beweis zu stellen (...). Vor allem mussten wir die Kluft zwischen Dableibern und Optanten schließen.“

ZUR SACHE



Parteiohmann
Elmar Pichler Rolle

Für unser Land

aus einem armen Land wurde ein reiches, aus einer gefährdeten Minderheit eine selbstbewusste. Südtirol hat sich gewandelt und verändert, hat Schritt gehalten mit der Zeit. Dabei hat das Land seine einmalig schönen Kultur- und Naturlandschaften größtenteils gottlob beibehalten, hat das Brauchtum gepflegt und erhalten. Und immer sind die Südtirolerinnen und Südtiroler in den entscheidenden Momenten zusammen gestanden und haben für stabile und klare politische Verhältnisse gesorgt.

Als Obmann will ich nicht nur den Blick zurück richten, in tiefer Dankbarkeit und großem Respekt vor der Leistung vieler Frauen und Männer der Südtiroler Volkspartei, sondern ich will vor allem nach vorne blicken.

Ohne solide politische Verhältnisse, ohne klaren Auftrag der Südtirolerinnen und Südtiroler, ihre Interessen überzeugt und mit Nachdruck zu vertreten - gegenüber Brüssel genauso wie gegenüber Rom - hat das Land keine gute Zukunft. Zu viele möchten an der Autonomie herumzupfen und sie würden dies sicher so lange tun, bis vom Modell Südtirol nichts mehr übrig bleibt.

Wir jedoch müssen das Vertrauen der Menschen in uns rechtfertigen. Dies können wir nur tun, wenn wir auf eine offene, kritische und breite Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern setzen. Die „Weil-es-eben-so-ist“-Politik hat meiner Ansicht nach ausgedient. Wir müssen den Mut haben zu Reformen und zur Erneuerung, auch weil die Welt nicht stehen bleibt.

Die Natur ist unser Kapital, der Zusammenhalt unsere Lebensversicherung. Wir müssen daher darauf achten, dass unser Land sich gut entwickelt und wir müssen die Kraft aufbringen, wichtige Entscheidungen auf breiter Basis zunächst zu diskutieren und dann umzusetzen.

In diesem Sinne wünsche ich uns eine spannende Zeit und eine gute Zukunft und allen eine interessante Lektüre.

elmar.pichler-rolle@svpartei.org

Sigmundskron 1957:
Die größte Kundgebung in der Geschichte Südtirols vermittelte der Weltöffentlichkeit ein doppeltes Signal, nämlich Hilferuf und zugleich Warnung vor einem Krisenherd mitten in Europa. Eine Glanzstunde des neuen SVP-Obmannes Silvius Magnago. Ihm gelang es, die Massen zu begeistern und gleichzeitig von unüberlegten Aktionen abzuhalten.



START IN EINE NEUE ÄRA

Kampf mit friedlichen Mitteln

Zwölf Jahre nach ihrer Gründung legte die SVP eine härtere Gangart gegenüber Rom ein. Mit Silvius Magnago an der Spitze begann das hartnäckige Ringen Südtirols um seine Eigenständigkeit. Die Protestkundgebung auf Schloss Sigmundskron war eindrucksvoller Auftakt dazu.

Durch die ständige Zuwanderung von italienischen Arbeitskräften schritt die Italianisierung Südtirols auch im demokratischen Italien der 50er Jahre rasch voran. Das Ziel war nach wie vor die Politik der „Majorisierung“ der Südtiroler. Die Südtiroler sollten im eigenen Land zur Minderheit gemacht werden. Das Mittel dazu war vor allem der geförderte Wohnbau, der wegen der fehlenden Durchführungsbestimmungen zum Autonomiestatut noch immer voll in der Hand des Staates lag. 95 Prozent der neu erbauten Sozialwohnungen erhielt die italienische Sprachgruppe.

Am 25. Mai 1957 hielt die SVP in einer zum Zerreißen gespannten Stimmung ih-

re Landesversammlung ab. Der Ruf nach Selbstbestimmung prägte die Debatte. Auf der Tagesordnung stand auch die Neuwahl der Parteiführung.

Die „Palast-Revolution“

Diese Wahl brachte eine Sensation. Zum Parteiohmann wurde der damalige Landtagspräsident Silvius Magnago gewählt, der drei Jahre später vom Landtag auch zum Landeshauptmann bestellt wurde. Eine neue Garnitur mit einer härteren Gangart übernahm die Parteiführung, eine neue Ära brach an.

Diese Palastrevolution bedeutete für die Partei und für die gesamte Südtirolpo-



Bereits 1946 hatten 20.000 Südtiroler auf Sigmundskron die Selbstbestimmung gefordert.

litik einen gravierenden Einschnitt. Die neue SVP-Führungsspitze war zu einem inneritalienischen Dialog nicht mehr bereit. An Österreich wurde der Appell gerichtet,

Zeitleiste zur Geschichte Südtirols 1919-2005

10. September 1919

Friedensvertrag von Saint Germain
Südtirol wird Italien angegliedert.

1919

28. Oktober 1922

Marsch auf Rom
Machtübernahme der Faschisten

1922

12. Juli 1928

Einweihung des Bozner Siegesdenkmals
Durch die Errichtung der Bozner Industriezone wird die Ansiedlung von Italienern ab 1934 vorangetrieben.

1928

21. Oktober 1939

Unterzeichnung des Umsiedlungsvertrages
Die Optionsfrist läuft bis 31. Dezember 1939

1939

9. September 1943

Deutsche Truppen besetzen weite Teile Italiens, darunter auch Südtirol.

1943

sich mit ganzer Kraft für eine beschleunigte Erfüllung der Südtiroler Forderungen einzusetzen. Sollten die Verhandlungen mit Italien zu keinem Ergebnis führen, so sollte Österreich vor den internationalen Instanzen „Recht und Gerechtigkeit“ für Südtirol verlangen.

„Los von Trient“

Am 15. Oktober 1957 traf beim Bürgermeister von Bozen ein Telegramm vom Minister für öffentliche Arbeiten, Giuseppe Togni, ein. Darin wurde mitgeteilt, dass die Errichtung eines neuen Stadtteils in Bozen mit 5.000 Wohnungen beschlossen worden war. Dieser Plan brachte das Fass zum Überlaufen. Die SVP beschloss, in Bozen eine Protestkundgebung gegen die Südtirolpolitik der italienischen Regierung abzuhalten. Mit einer fadenscheinigen Begründung wurde jedoch vom Regierungskommissar die Kundgebung in der Stadt verboten. Die Partei entschied, sie nach Sigmundskron zu verlegen, wo die Südtiroler auf Initiative der SVP schon einmal, im Jahre 1946, nach Gerechtigkeit gerufen hatten. Dort versammelten sich nun am 17. November 35.000 Südtiroler zur eindrucksvollsten Willens- und Protestkundgebung, die Südtirol je erlebt hat.

Die Stadt Bozen glich einem Heerlager von schwer bewaffneten Carabinieri und Soldaten. Obmann Magnago rief namens der Partei das „Los von Trient“, also die Forderung nach einer eigenen Autonomie aus, was den zukünftigen Kurs der Politik in Südtirol bestimmte. Der Obmann musste aber auch das ganze Gewicht seiner Persönlichkeit in die Waagschale werfen, um die erbosten Massen von einem Marsch nach Bozen abzuhalten, der von einigen Kundgebungsteilnehmern bereits vorbereitet worden war und zu dem auch viele bereit gewesen wären.

Durch den friedlichen Protest haben die SVP und mit ihr die Südtiroler ein demokratisches Zeichen gesetzt, das weit hin Beachtung und internationale Anerkennung fand.

DIE OBMÄNNER



Erich Amonn
8. 5. 1945 bis 31. 5. 1948



Josef Menz-Popp
31. 5. 1948 bis 4. 1. 1951



Toni Ebner
4. 1. 1951 bis 16. 2. 1952



Otto von Guggenberg
16. 2. 1952 bis 22. 5. 1954



Karl Tinzl
22. 5. 1954 bis 3. 3. 1956



Toni Ebner
3. 3. 1956 bis 25. 5. 1957



Silvius Magnago
25. 5. 1957 bis 27. 4. 1991



Roland Riz
27. 4. 1991 bis 21. 11. 1992



Siegfried Brugger
21. 11. 1992 bis 17. 4. 2004



Elmar Pichler Rolle
seit 17. 4. 2004
Stellvertreter: Waltraud Kofler, Hans Widmann, Raimund Fill, Michael Hölzl, Pepi Dejaco

DIE LANDESSEKRETÄRE

1945

Josef Raffener 1945 bis 1947

1948

Otto von Guggenberg
1947 bis 1952

1951

1952

Albain Forer 1952 bis 1953
Vinzenz Stötter 1953 bis 1954

1954

Ivo Perathoner
1954 bis 1957

1956

1957

Hans Stanek
1957 bis 1965

1961 bis 1964 wegen der Attentate der Feuernacht inhaftiert; in der SVP vertraten ihn Hans Plaickner und Hans Rubner

Josef Atz
1965 bis 1. 3. 1978

Bruno Hosp
1. 3. 1978 bis 17. 4. 1989

Hartmann Gallmetzer
17. 4. 1989 bis 30. 4. 1997

1991

1992

Thomas Widmann
1. 5. 1997 bis 18. 4. 2004

Michael Mühlberger (geschäftsf. Landess.)
18. 4. 2004 bis 1. 9. 2004

2004

Alexander Mittermair seit 1. 9. 2004

8. Mai 1945
Gründung der Südtiroler Volkspartei
als Vertretung der deutsch- und ladinischsprachigen Minderheit in Italien.

1945

1. Mai 1946
Außenministertreffen der Siegermächte in Paris
Die Forderung nach einer Rückkehr Südtirols bzw. nach einer Volksabstimmung wird von den Siegermächten abgewiesen.

1946

5. Mai 1946
Großdemonstration auf Schloss Sigmundskron
20.000 Südtiroler fordern die Selbstbestimmung.

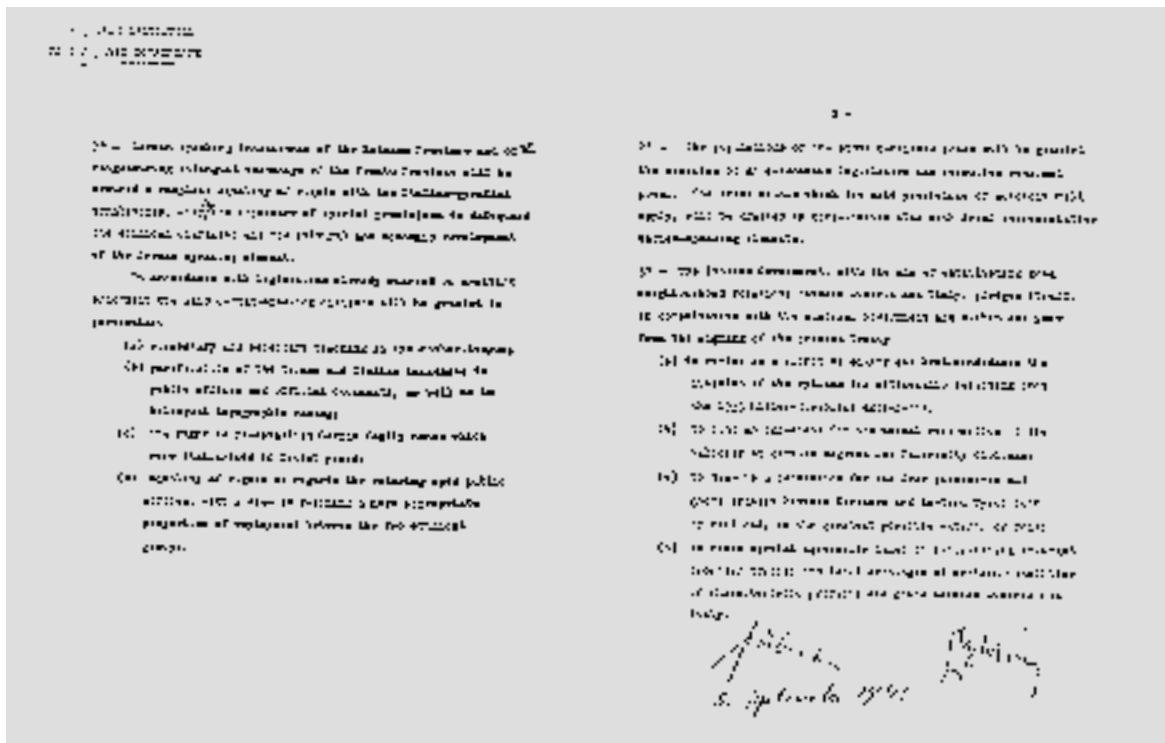
1946

5. September 1946
Unterzeichnung des Gruber-Degasperi-Abkommens (auch Pariser Vertrag)
Es ist die Grundlage für die Südtirol-Autonomie.

1946

9./10. Februar 1947
Erste SVP-Landesversammlung auf dem Reichriegler Hof
Ein neues Statut und Programm werden verabschiedet.

1947



Der Pariser Vertrag mit den Unterschriften des österreichischen Außenministers Karl Gruber und des italienischen Ministerpräsidenten Alcide De Gasperi aus dem Jahr 1946 ist die Grundlage der Südtirol-Autonomie. Die italienische Regierung gewährte Südtirol 1948 diese Autonomie jedoch nur in der gemeinsamen Region mit dem Trentino und gab keine Kompetenzen an die Südtiroler ab.

DIE SÜDTIROLFRAGE VOR DER UNO

Die Welt blickt nach Südtirol

Die Forderung der Südtiroler nach Eigenständigkeit stieß bei der römischen Regierung auf taube Ohren. Der Unmut im Land spitzte sich zu.

Am 31. Jänner 1959 riss der SVP endgültig der Geduldsfaden. Sie kündigte die Zusammenarbeit in der Region auf und berief ihre Vertreter aus der Regionalregierung in Trient ab, in welcher diese bisher mit den Christdemokraten, trotz aller Mängel der Autonomie, zusammengearbeitet hatten. Hans Dietl hatte diesen Schritt bereits im Mai 1955 vorweg genommen, als er sein Amt als Regionalassessor aus Protest gegen die Politik der Zentralregierung und seiner italienischen Kollegen in der Regionalregierung niederlegte. Schon damals begann sich die härtere Linie der SVP abzuzeichnen. Am 2. Februar 1959 fuhr eine Abordnung der Parteileitung der SVP nach Wien, um der österreichischen Bundesregierung über die unhaltbaren

Zustände in Südtirol Bericht zu erstatten.

Darauffin brachte der damalige österreichische Außenminister und spätere Bundeskanzler Bruno Kreisky die Südtirolfrage erstmals vor die Vollversammlung der Vereinten Nationen (UNO).

Nachdem die Verhandlungen zwischen Wien und Rom bis zum Herbst des Jahres 1960 keine Fortschritte gezeitigt hatten, verlangte die österreichische Bundesregierung, dass das Problem auf die Tagesordnung der Vollversammlung der UNO im Herbst 1960 gesetzt werde. Am 31. Oktober 1960 ratifizierte die Vollversammlung einstimmig die Resolution.

Mit dieser EntschlieÙung bestätigte das Weltforum der Vereinten Nationen Sinn und Zweck des Pariser Vertrages

und stellte fest, dass Südtirol keine inneritalienische Angelegenheit sei. Österreich erhielt von den Vereinten Nationen seine Schutzfunktion für unser Land bekräftigt.

Aufgrund der UNO-EntschlieÙung fanden im Jahr 1961 Südtirol-Verhandlungen zwischen den Außenministern Österreichs und Italiens in Mailand, Klagenfurt und Zürich statt. Man kam dabei über die Darlegung der jeweiligen Standpunkte nicht hinaus. Österreich verlangte eine Änderung des Autonomiestatutes. Italien erklärte, dass das bestehende Statut dem Pariser Vertrag entspreche und keine Abänderung annehmbar wäre. Man wäre nur bereit gewesen, das bestehende Statut besser durchzuführen. Die Verhandlungen brachten also nichts. 🌐

29. Jänner 1948	25. Mai 1957	17. November 1957	31. Oktober 1960	31. Dezember 1960
Verfassungsgebende Nationalversammlung Italiens Das erste Autonomiestatut wird verabschiedet.	Die SVP-Landesversammlung wählt eine neue politische Führung. Silvius Magnago wird Obmann.	Protestkundgebung der SVP auf Schloss Sigmundskron 35.000 Südtiroler fordern eine eigenständige Autonomie für Südtirol.	Südtirol-Resolution der UNO-Vollversammlung Österreich und Italien werden zur Aufnahme von Verhandlungen zur Südtirolfrage aufgefordert.	Silvius Magnago wird zum Landeshauptmann gewählt
6 1948	1957	1957	1960	1960

DIE FEUERNACHT

Am Ende der Geduld

Auf dem Verhandlungswege wurden lange Zeit keine Fortschritte erzielt. Einige Männer wurden mit anderen Mitteln aktiv, um auf die aussichtslose Lage der Südtiroler aufmerksam zu machen.

Die Lage in Südtirol hatte sich im Jahre 1961 bis zum Äußersten zugespitzt. Nicht alle Südtiroler glaubten, dass man das Südtirol-Problem auf dem Verhandlungswege lösen könne. Eine Gruppe um den tief religiösen Frangarter Kaufmann Sepp Kerschbaumer beschloss, Symbole und Objekte der italienischen Fremdherrschaft zu zerstören, Menschen sollten allerdings auf keinen Fall zu Schaden kommen. Bereits im Jänner, Februar und April hatten einzelne Sprengstoffanschläge stattgefunden. Höhepunkt der Anschlagsserie dieser „Aktivisten“ war die Nacht des Herz-Jesu-Sonntag, die so genannte Feuernacht vom 11. auf den 12. Juni 1961, als zahlreiche Sprengstoffanschläge auf Hochspannungsmasten in Südtirol stattfanden. Da es sich bei den Aktivisten um keine „professionellen Terroristen“ handelte, wurden sie schnell von Polizei und Carabinieri verhaftet. Die verhafteten Südtiroler wurden gefoltert, einige von ihnen starben an den Folgen der Misshandlungen.



Italiens Verzögerungstaktik und die Nichteinhaltung international übernommener Verpflichtungen führte 1961 zu Sprengstoffanschlägen in Südtirol.

Auch in den Jahren nach 1961 kam es immer wieder zu neuen Anschlägen, die allerdings nicht mehr nur von Südtirolern,

sondern auch von extremistischen Kreisen im Ausland ausgingen. Bei diesen nahm man keine Rücksicht mehr auf Menschenleben. Auf Südtiroler und auf italienischer Seite gab es Todesopfer zu beklagen.

Die Südtiroler Volkspartei hat hinsichtlich dieser Vorkommnisse wiederholt die Gewaltanwendung als Mittel zur Lösung politischer Fragen verurteilt. Der damalige Landeshauptmann Silvius Magnago erklärte später in Zusammenhang mit den Attentaten der Feuernacht, dass diese Anschläge einen „bedeutenden Beitrag zur Erreichung einer besseren Autonomie“ darstellten. Die Aktivisten hätten das Vertrauen in die Instrumente der Demokratie verloren. So sei es menschlich absolut erklärbar, wenn diese Männer zu anderen Mitteln gegriffen hätten, in der festen Überzeugung, der Heimat einen guten und notwendigen Dienst zu erweisen. Magnago: „Sie haben als Idealisten gehandelt.“



Treffen mit Innenminister Scelba (erster von links) im Herzogspalais nach der Feuernacht: Scelba kündigt die Bildung der 19er-Kommission an.

11. Juni 1961	21. September 1961	Februar 1964	Februar 1964	22./23. November 1969
<p>Die Feuernacht Sprengstoffanschläge auf Hochspannungsmasten als Ausdruck der Enttäuschung gegenüber dem Staat Italien</p>	<p>Der italienische Ministerrat setzt die 19er-Kommission ein. Sie leistet die Vorarbeit für das „Paket“.</p>	<p>Im Parteistatut wird die SVP-Frauenbewegung verankert. Am 5. Juni 1966 erhält Waltraud Gebert-Deeg den Auftrag, mit dem Aufbau der Frauenbewegung zu beginnen.</p>	<p>Im Parteistatut wird die Vertretung der Ladiner durch die SVP festgeschrieben. Eigene territoriale Strukturen werden aufgebaut.</p>	<p>Die SVP-Landesversammlung verabschiedet mit knapper Mehrheit das „Paket“. Dieses enthält insgesamt 137 Maßnahmen zum besseren Schutz der Südtiroler</p>
1961	1961	1964	1964	1969



Tagungsort der 19er-Kommission, der ersten Gesprächsplattform zwischen Rom und Bozen, war das Bozner Merkantilgebäude. Die SVP-Vertreter v.l.n.r.: Landeshauptmann Silvius Magnago, die Senatoren Karl Tinzl und Luis Sand, die Kamerabgeordneten Roland Riz, Karl Mitterdorfer und (nicht im Bild) Toni Ebner.

DIE 19-ER KOMMISSION

Das „Paket“ wird geschnürt

Die UN-Resolution und die Anschläge haben den italienischen Innenminister Scelba bewogen, mit der SVP Verhandlungen aufzunehmen, was bisher abgelehnt worden war. Ergebnis: Das „Paket“

Die so genannte 19er-Kommission wurde gebildet: Elf Italiener, sieben Südtiroler und ein Ladiner sollten der Regierung Empfehlungen zur Lösung der Südtirolfrage vorlegen.

Die Vorschläge dieser Kommission waren aber für die Regierung nicht bindend. Die Südtiroler Gruppe stand unter Führung von Landeshauptmann und Parteiobmann Silvius Magnago. Die Neunzehn begannen ihre Arbeit im September 1961 und beendeten sie im April 1964. Das Arbeitsergebnis der Kommission trug nicht allen Wünschen der Südtiroler Rechnung. Sie behielten sich vor, ihre nicht berücksichtigten Forderungen auf anderer Ebene vorzubringen. In den darauf folgenden Jahren wurde von Silvius Magnago, auf der Grundlage dieses Ergebnisses, in unzähligen Fahrten nach Rom zu den verschiedenen italienischen Ministerpräsidenten, ein Paket von Maß-

nahmen geschnürt. Dieses sollte Südtirol eine weitgehend eigenständige Autonomie sichern. Magnago hatte in diesen Jahren in zähen Verhandlungen Italien vieles

abgerungen. 1969 war der Spielraum der italienischen Regierung erschöpft. Das „Paket“ musste nun von den Südtirolern akzeptiert oder abgelehnt werden.

„PAKET“ UND OPERATIONSKALENDER

Das sogenannte „Paket“ enthält 137 Maßnahmen zum Schutz der Südtiroler. 97 davon mussten mittels Änderungen des ersten Autonomiestatuts von 1948 verwirklicht werden, 15 mit einem einfachen Staatsgesetz, neun mit Verwaltungsverordnungen, der Rest mit Verwaltungsakten. Dieses „Paket“ von Maßnahmen war die Grundlage für das so genannte „Zweite Autonomiestatut“, das 1972 in Kraft trat. Dieses „Paket“ hat somit Südtiroler Geschichte geschrieben, denn es ermöglichte Wohlstand und ethnischen Frieden in Südtirol.

Der **Operationskalender** war der Fahrplan für die Umsetzung der 137 Maßnahmen des „Pakets“. Einen zwischenstaatlichen Vertrag mit Österreich wollte Italien nicht eingehen, als Garantie für die Umsetzung wurde der Operationskalender beigefügt: Wechselseitige Schritte sollten zur Umsetzung der Maßnahmen innerhalb von zwei Jahren führen. Erst wenn Rom die Paketvereinbarungen zur Gänze erfüllt haben würde, sollte Österreich den Streit vor der UNO mit der Streitbeilegungserklärung beenden. Dies geschah allerdings erst 1992.

19. April 1970	20. Jänner 1972	8./9. November 1975	1988	17. März 1989
<p>Erste Landesversammlung der Jungen Generation in der SVP</p> <p>Erster gewählter Landesjugendreferent ist Hans Benedikter; zuvor hatte Erich Spitaler mit dem Aufbau der Jugendorganisation begonnen.</p>	<p>Das neue Autonomiestatut tritt in Kraft.</p> <p>Schritt für Schritt wächst die Autonomie und die Vorteile wirken sich in allen Bereichen aus: Südtirol blüht auf.</p>	<p>Die Bewegung der Arbeitnehmer und Angestellten in der SVP wird gegründet.</p> <p>Zum ersten Vorsitzenden wird Erich Achmüller gewählt.</p>	<p>Interne Auseinandersetzungen um den Paketabschluss</p> <p>Alfons Benedikter tritt in der Folge im Jahr darauf aus der SVP aus.</p>	<p>Luis Durnwalder löst Silvius Magnago als Landeshauptmann ab.</p> <p>Magnago stand 28 Jahre an der Spitze des Landes.</p>
8 1970	1972	1975	1988	1989

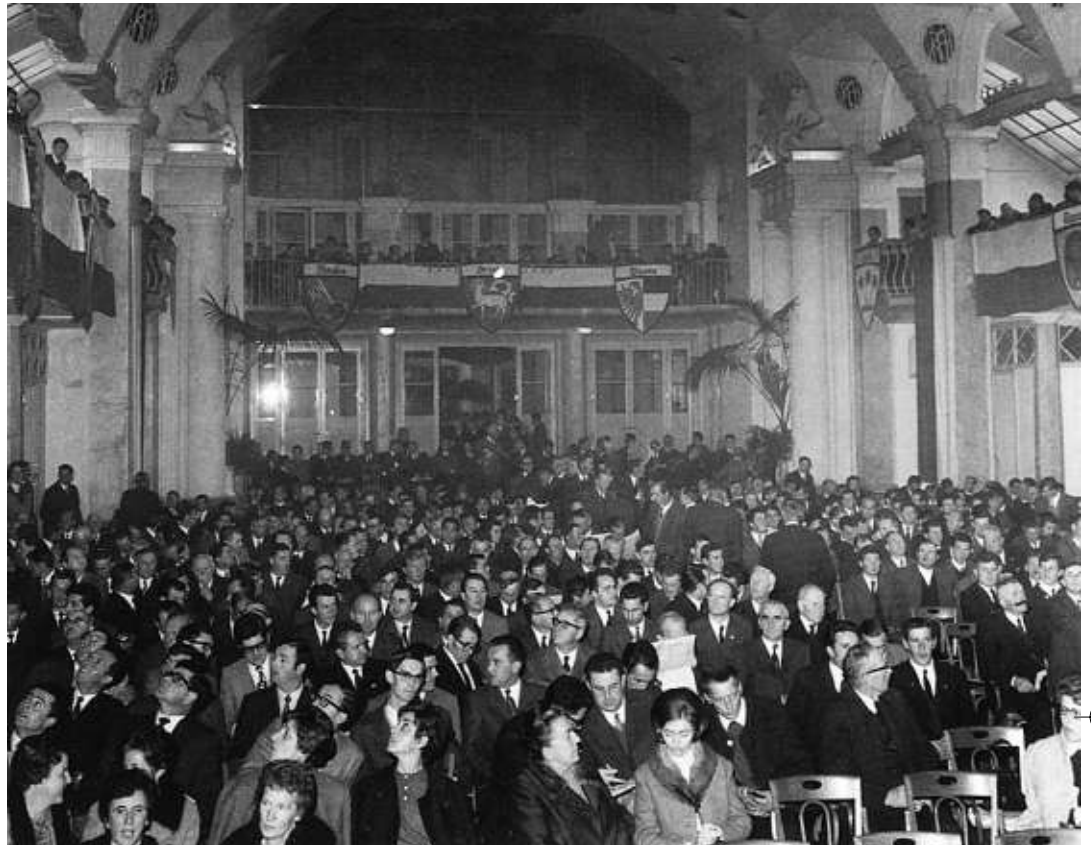
PAKETABSTIMMUNG IN MERAN

Ein denkbar knappes „Ja“

Hochspannung herrschte am 23. November 1969 um halb drei Uhr früh im Meraner Kursaal: Werden die SVP-Delegierten das Ergebnis der Verhandlungen mit Rom akzeptieren?

Vierzehn Stunden lang hatten die SVP-Delegierten auf der Landesversammlung für und gegen die Annahme des Verhandlungsergebnisses für die neue Autonomie, des so genannten „Pakets“, und für dessen Verankerung gekämpft. Die Auszählung der Stimmen hatte begonnen. Bald musste sie abgeschlossen sein. Atemlose Stille trat ein, als SVP-Landessekretär Josef Atz dem Parteiobmann den Zettel mit dem Ergebnis überreichte. Magnago verlas das Resultat. Mit 583 Ja-Stimmen (52,8 Prozent) gegen 492 Nein-Stimmen bei 15 Enthaltungen und 14 ungültigen Stimmen hatte die außerordentliche Landesversammlung der SVP zu Paket und Operationskalender ihre Zustimmung gegeben.

Bei diesem Parteitag hatte SVP-Obmann Magnago seinen ganz großen Tag.



Man spürte die schwere Entscheidung förmlich, die auf dem „Paket“-Parteitag am 22. November 1969 lastete.



Nach der Abstimmung: Landessekretär Josef Atz überbringt seinem Parteiobmann das Ergebnis.

Er war sich der Tragweite der bevorstehenden Entscheidung voll bewusst. Trotz der ungeheuren Nervenbeanspruchung blieb er bis zuletzt in Hochform. Fest steht, dass es ohne Magnago nie eine Mehrheit für Paket und Verankerung gegeben hätte. Ihm ist der Durchbruch zu verdanken. Die Mehrheit war äußerst knapp ausgefallen. Magnago hat noch Jahre später betont: „Ohne dieses knappe Ergebnis hätte die italienische Regierung nie verstanden, wie schwer uns diese Zustimmung gefallen ist. Sie wusste nun, dass wir Änderungen am Paket nicht mehr akzeptieren würden, dafür danke ich Peter Brugger.“



Der legendäre Handschlag zwischen Silvius Magnago und dem Anführer der „Paketgegner“, Peter Brugger, hat Südtiroler Mediengeschichte geschrieben. Die Einheit der Partei wurde trotz der erbittert geführten „Paketschlacht“ gewahrt.

<p>27. April 1991</p> <p>Roland Riz wird SVP-Obmann.</p> <p>Unter seinem Vorsitz wird die Umsetzung des Pakets abgeschlossen.</p> <p>1991</p>	<p>30. Mai 1992</p> <p>Außerordentliche Landesversammlung der SVP</p> <p>Die große Mehrheit der Delegierten spricht sich für den Abschluss des Pakets und für die Abgabe der Streitbeilegungserklärung aus.</p> <p>1992</p>	<p>11. Juni 1992</p> <p>Streitbeilegungserklärung durch Österreich</p> <p>Mit der Abgabe der Streitbeilegungserklärung bei der UNO wird der formelle Abschluss der Südtirol-Verhandlungen vollzogen.</p> <p>1992</p>	<p>21. November 1992</p> <p>Siegfried Brugger wird Parteiobmann.</p> <p>Er setzt sich für die Modernisierung der Partei und die dynamische Autonomie ein.</p> <p>1992</p>	<p>8. Mai 1993</p> <p>Die SVP-Landesversammlung verabschiedet ein neues Grundsatzprogramm.</p> <p>Das Parteistatut wird reformiert.</p> <p>1993</p>
--	--	---	--	--

DIE NEUE AUTONOMIE

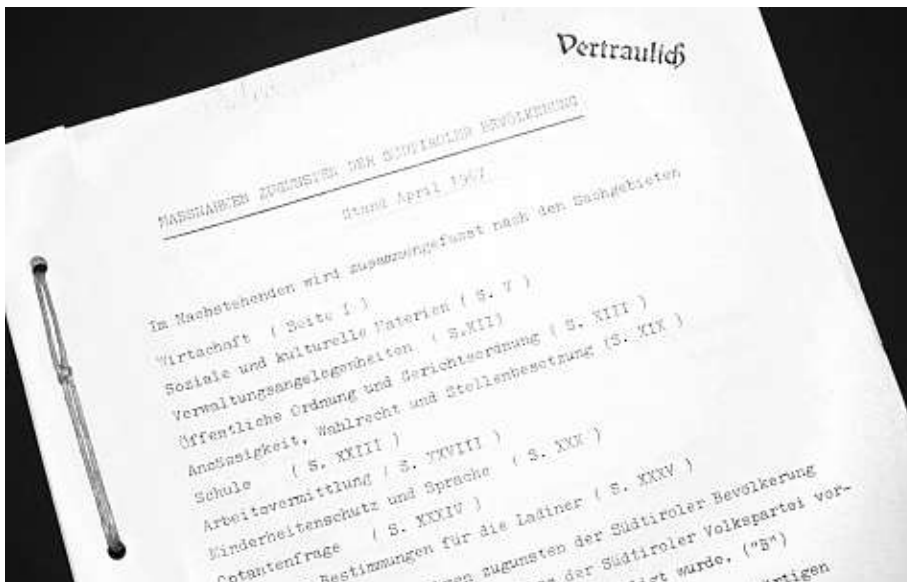
Aufbruch in eine neue Zeit

Das neue Autonomiestatut brachte Südtirol einen ungeahnten Aufschwung. Die SVP war der Garant für eine genaue und vollständige Umsetzung der Paket-Maßnahmen.

Nachdem das „Paket“ 1969 von der SVP-Landesversammlung, von der italienischen und von der österreichischen Regierung gebilligt worden war, begann die italienische Regierung mit der Umsetzung desselben.

Das „Zweite Autonomiestatut“

Das neue Statut, das „Zweite“ nach dem ersten von 1948, trat termingerecht am 20. Jänner 1972 in Kraft. Der Inhalt des Autonomiestatuts entsprach den 137 Maßnahmen des „Pakets“. Damit Südtirol die Zuständigkeiten in den Sachbereichen, welche ihm das Statut zuerkannte, auch übernehmen konnte, mussten Durchführungsbestimmungen erlassen werden. Das Autonomiestatut sah vor, dass diese innerhalb von zwei Jahren zu erlassen gewesen wären, es dauerte dann aber fast zwei Jahrzehnte. Für die Ausarbeitung wurden eine Zwölfer- und eine Sechserkommission eingesetzt. Diese bestehen bis heute fort. Die erste ist für die Ausarbeitung von Vorschlägen zu den Bestimmungen zuständig, soweit sie die Befugnisse der Region Trentino/Südtirol betreffen. Die zweite bereitet die Bestimmungen für die Zuständigkeit des



Südtirol blühte auf. Das „Paket“ war die Basis für den Aufschwung in Südtirol.

Landes Südtirol vor. Die Vorschläge der Kommissionen werden der italienischen Regierung unterbreitet. Diese erlässt dann aufgrund dieser Vorschläge die jeweilige Durchführungsbestimmung. Die SVP ist mit jeweils zwei Vertretern in diesen Autonomiekommissionen vertreten. Die Partei hatte 1972 mit dieser aufreibenden und heiklen Aufgabe den Kamerarabgeordneten Roland Riz und den Landeshauptmann-Stellvertreter Alfons Benedikter betraut.

Abschluss nach 18 Jahren

Der Termin von zwei Jahren wurde um ganze 18 Jahre überschritten, bis 1992 der Paketabschluss erfolgte. Mit der Verlängerung der vorgesehenen Frist erklärte sich 1982 auch die Südtiroler Volkspartei einverstanden. Die Materie war einfach zu umfangreich und zu schwierig, um in dieser verhält-

nismäßig kurzen Zeitspanne erledigt werden zu können. In den 70er Jahren wurden nach und nach im Einvernehmen mit Südtirol wichtige Durchführungsbestimmungen erlassen, wie z. B. im Juni 1976 jene über den ethnischen Proporz und die Zweisprachigkeit. Ende der 70er Jahre verlangsamte sich das Tempo beim Erlass der Bestimmungen immer mehr. Dies führte zu einer Verschlechterung des politischen Klimas im Lande, wofür u. a. der Stimmenzuwachs für den MSI und das Wiederaufleben von politischen Attentaten den Beweis lieferten. Am 30. Jänner 1992 genehmigte die römische Regierung unter Ministerpräsident Giulio Andreotti die noch ausstehenden vier wichtigen Durchführungsbestimmungen. Nur wenige Stunden später erklärte Ministerpräsident Andreotti in seiner Rücktrittserklärung vor dem römischen Parlament das „Paket“ für erfüllt, wobei er gleichzeitig klarstellte, dass zukünftige Änderungen nur mit Zustimmung der Südtiroler Bevölkerung vorgenommen würden.

Südtirol bekam mit Inkrafttreten des 2. Autonomiestatuts eine eigene Landesfahne und der Name „Südtirol“ wurde offiziell.



1. Jänner 1995	1. April 1998	1. Jänner 2002	8. Juni 2002	17. April 2004
<p>Beitritt Österreichs zur Europäischen Union</p> <p>Südtirol, das Bundesland Tirol und die Provinz Trient eröffnen ein gemeinsames EU-Büro in Brüssel.</p>	<p>Das Schengenabkommen tritt für Österreich und für Italien in Kraft.</p> <p>Die Teilung des Landes wird durch den Abbau der Grenzen weniger spürbar.</p>	<p>Einführung der gemeinsamen EU-Währung Euro</p>	<p>Die SVP-Bewegung für Seniorenarbeit und Solidarität zwischen den Generationen wird eine eigene Organisation innerhalb der SVP.</p>	<p>Elmar Pichler Rolle wird Parteiohmann.</p> <p>Sein Ziel ist es, die Basis der Partei aufzuwerten und einzubinden, um die Weichen für eine gute Zukunft des Landes rechtzeitig und richtig zu stellen.</p>
10 1995	1998	2002	2002	2004



Die Uno-Botschafter Österreichs und Italiens, Peter Hohenfellner (links) und Vieri Traxler (mitte) übergeben UN-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali (rechts) die Streitbeilegungserklärung. New York, 19. Juni 1992. Die von der SVP mit der tatkräftigen Unterstützung Österreichs erkämpfte Autonomieregelung für Südtirol gilt heute als Modell für die Lösung von Minderheitenkonflikten in der ganzen Welt.

DIE STREITBEILEGUNG

Das Ende eines Konflikts

Am 27. April 1991 kam es zur „Wachablöse“ in Südtirol: Eine neue politische Generation tritt an.

Silvius Magnago, der bereits am 17. März 1989 das Amt des Landeshauptmannes - nach 28 Jahren - an Luis Durnwalder übergeben hatte, kandidierte 1991 nicht mehr für das Amt des SVP-Obmannes, das er seit 1957 innegehabt hatte. Sein Nachfolger wurde am 27. April 1991 Roland Riz, Weggefährte von Magnago und altgedienter SVP-Abgeordneter in Rom.

Der neue SVP-Obmann brachte neuen Schwung in die Paket-Verhandlungen: Er wollte einen schnellen Paketabschluss und drängte daher in Rom massiv auf eine Lösung der noch offenen Fragen. Für die Erfüllung seiner Forderungen setzte

Riz Rom schließlich eine Art Ultimatum, und zwar bis zum 23. November 1991, an dem die Landesversammlung der SVP stattfinden würde. Dieser SVP-Parteitag war dann wieder einmal eine jener stürmischen Veranstaltungen, wie sie die SVP in diesen Jahren mehrfach erlebte. Sollte man einem Paketabschluss zustimmen oder warten, bis auch die letzten Punkte definitiv erledigt wären?

In einer Kampfabstimmung folgte die Mehrheit der SVP-Delegierten Riz und seiner Absicht, das Paket abzuschließen. Roland Riz legte nach dem Abschluss der Autonomieverhandlungen sein Amt als Parteiobmann nieder und machte

jüngeren Kräften in der SVP Platz. Siegfried Brugger wurde am 21. November 1992 zu seinem Nachfolger gewählt.

Mit der Streitbeilegung war aber der Kampf um die Autonomie noch lange nicht beendet. Im Laufe der 90er Jahre bekam der Begriff der „Dynamischen Autonomie“ immer mehr Bedeutung. Zuerst mussten aber von den SVP-Parlamentariern in Rom mehrere Angriffe auf die Autonomie abgewendet werden. Erst als Ende der 90er Jahre Mitte-Links-Regierungen in Rom an die Macht kamen, gab es wieder Bewegung in der Autonomiefrage. Eine Reihe von zusätzlichen Kompetenzen gingen an das Land Südtirol über.

Mit den Mitte-Rechts-Regierungen Berlusconi 1994 und 2001 blieben aber neuerliche Angriffe auf die Südtirol-Autonomie nicht aus. Sie konnten jedoch durch den gemeinsamen Einsatz der SVP-Vertreter auf allen Ebenen und mit Hilfe Österreichs abgewendet werden.

Nach zwölf Jahren trat Siegfried Brugger Anfang 2004 von der Parteispitze zurück. Mit Elmar Pichler Rolle wurde der richtige Nachfolger gefunden. Pichler Rolle übernahm das Amt zu einer Zeit, wo man sagen kann, dass es „ein schweres Amt“ geworden ist. Leicht war es allerdings nie. 🌐

DIE STREITBEILEGUNGSERKLÄRUNG

Österreich hatte sich mit der Annahme des Pakets und des Operationsskalenders 1969 verpflichtet, nach Erfüllung aller Paketmaßnahmen, also nach Erlass der letzten Durchführungsbestimmung zum Autonomiestatut, die so genannte Streitbeilegungserklärung abzugeben. Diese besagt, dass die Wiener Regierung „die zwischen Österreich und Italien bestehende Streitigkeit, die Gegenstand der Resolutionen Nr. 1497 und Nr. 1661 der Generalversammlungen der Vereinten Nationen war und den Status

des deutschsprachigen Elementes der Provinz Bozen - Durchführung des Pariser Abkommens vom 5. September 1946 - betrifft, als beendet erachtet.“

1992 war es endlich soweit: Vor der UNO, wo 1960 der Auftrag an Österreich und Italien erteilt worden war, ihren Streit beizulegen, wurde dieser formell beendet.

Die UNO-Botschafter Österreichs und Italiens übergaben in New York UNO-Generalsekretär Boutros-Ghali die Notifizierung der Streitbeilegung.

BLICK NACH VORN

„Südtirols Zukunft ist unser Auftrag“

Seit sechzig Jahren lenkt die SVP die Geschicke des Landes, mit sicherer Hand und Südtirols Wohl fest im Blick. Landeshauptmann und Parteibmann über die Herausforderungen der Zukunft.

„ZiS“: Herr Landeshauptmann, Herr Parteibmann, wie beurteilen Sie die SVP heute, 60 Jahre nach ihrer Gründung?

Landeshauptmann Luis Durnwalder: Das runde Jubiläum soll Anlass sein, Rückschau zu halten und uns darauf zu besinnen, wie viel die Südtiroler Volkspartei für unser Land geleistet hat. Wenn wir schauen, was die Sammelpartei aus diesem Land gemacht hat, wie viel Anerkennung unsere Autonomie weltweit genießt und wie viel wir aus dieser Autonomie heraus geholt haben, dann können wir mit Stolz behaupten: Das haben wir aus eigener Kraft, mit unseren Leuten und in gemeinsamer harter Arbeit erreicht. Dieser Erfolg soll uns ein Auftrag sein auch für die Zukunft unseres Landes.

Parteibmann Elmar Pichler Rolle: Die SVP hat immer bewiesen, dass sie eine Partei mit klaren Zielsetzungen, dass sie „die“ Partei für Südtirol, ist. Die Südtiroler Volkspartei hat Großartiges geleistet. Nach sechzig Jahren ist es an der Zeit, uns folgendes zu überlegen: Was müssen wir konkret tun, was müssen wir verändern, um für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet zu sein.



„Südtirol weiter nach vorne bringen“

Landeshauptmann Luis Durnwalder und Parteibmann Elmar Pichler Rolle

„ZiS“: Und wie wollen Sie das erreichen?

Elmar Pichler Rolle: Die Südtiroler Volkspartei hat jetzt, sechzig Jahre nach ihrer Gründung, alle Voraussetzungen, um auch in Zukunft die Geschicke in unserem Land mit sicherer Hand zu gestalten. Entscheidend ist, dass wir dieses Potential richtig nutzen, dass wir ganz gezielt auf

die Menschen draußen vor Ort zugehen, ihre Meinung, ihre Ängste, auch ihre Kritik ernst nehmen. Dass wir aus der ganzen Vielfalt von Ideen und Vorschlägen gemeinsam jene Maßnahmen herausarbeiten, die für unser Land die besten Zukunftsperspektiven bieten. Die Südtiroler Volkspartei ist ein großes, landesweites Netzwerk, in dem das Engagement für Land und Leute und gute Ideen stets willkommen sind und in dem sich jede und jeder einbringen kann. Innovation ist gefragt, in der Wirtschaft genauso wie beim Verkehr, beim Umweltschutz, im Energiesektor, im Sozialwesen, um nur einiges zu nennen.

„ZiS“: Die Standpunkte bei diesen Themen gehen aber auch parteiintern weit auseinander...

Luis Durnwalder: Das ist legitim. Entscheidend ist, dass Probleme nicht zerredet werden, sondern dass wir die Diskussion als Antrieb dafür sehen, um vorwärts zu kommen. Reden und Schimpfen allein, das bringt uns nicht weiter. Heute sind wir an einem Punkt angelangt, wo in sehr vielen Bereichen dringend Handlungsbedarf besteht. Wir können nicht einfach den Kopf in den Sand stecken und darauf warten und hoffen, dass sich irgendwann schon eine Lösung finden wird. Wir müssen Maßnahmen treffen, die realistisch sind, und es braucht übergreifende Konzepte. In Zeiten der fortschreitenden Globalisierung müssen wir großräumig denken und lokal handeln.

Elmar Pichler Rolle: Wir müssen aber auch mit unseren Erwartungen einigermaßen auf dem Boden bleiben. Tatsache ist, dass auch wir in Südtirol die Globalisierung in allen Bereichen immer stärker zu spüren bekommen. Unsere Gesellschaft ist immer schneller werdenden Veränderungen ausgesetzt und wir müssen uns gut darauf einstellen. Es gilt, Südtirol fit für die Zukunft zu machen und dieser Prozess muss unter Einbezug der breiten Bevölkerung gestaltet werden. Die Menschen sollen mitreden und mitentscheiden. Wir müssen gemeinsam daran arbeiten, unser Land Schritt für Schritt nach vorne zu bringen.

DIE LANDESHAUPTMÄNNER



Karl Erckert
20. 12. 1948
bis 15. 12. 1955



Alois Pupp
7. 1. 1956
bis 31. 12. 1960



Silvius Magnago
31. 12. 1960
bis 17. 3. 1989



Luis Durnwalder
seit 17. 3. 1989

Organisationen und Ausschüsse der SVP

SVP-Frauenbewegung

Vorsitzende: Martha Stocker
Seit 1964 im Parteistatut verankert, ab 1966 beginnt Waltraud Gebert-Deeg mit dem Aufbau der Organisation | erste Landesfrauenversammlung 1972



Junge Generation in der SVP

Landesjugendreferent: Kurt Jakomet
1966 beginnt der Aufbau der Ortsjugendausschüsse mit Erich Spitaler an der Spitze | 1968 erste Geschäftsordnung | 1970 offizielle Gründung der JG, Hans Benedikter wird erster Landesjugendreferent



SVP-Bewegung für Seniorenarbeit und Solidarität zwischen den Generationen

Vorsitzender: Otto von Dellemann
Ab 1994 beginnt Gretl Wörndle mit dem Aufbau | seit 2002 eigene Organisation in der SVP | enge Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat (Vertreter der Vereine, die sich mit Altenarbeit befassen, Fachleute)



SVP-ArbeitnehmerInnen

Vorsitzender: Reinhold Perkmann
Ab 1975 konstituiert sich die Arbeitnehmerbewegung in der SVP | Erich Achmüller ist erster Vorsitzender | ab 1978 Gründung der Gemeinde-Sozialausschüsse | 1981 Wahl des ersten Landessozialausschusses



SVP-Wirtschaftsausschuss

Vorsitzender: Gerhard Brandstätter
1981 entsteht der erste Wirtschaftsausschuss in Bozen, weiterer Aufbau folgte



SVP-Landwirtschaftsausschuss

Vorsitzender: Georg Mayr
Gründung eigener Landwirtschaftsausschüsse 1984, von der Parteileitung auf Vorschlag des Bauernbundes eingesetzt

SVP Ladina

Vorsitzender: Pepi Dejaco
Die SVP verstand sich immer schon als Vertretung der deutsch- und ladinischsprachigen Südtiroler | ab 1964 ausdrücklich im Parteistatut festgeschrieben | ab 1997 eigenes Büro in der SVP-Zentrale



Beratende Gremien:

Ausschuss für Schule, Kultur, Sport

Vorsitzende: Anna Jud Zanon

Umweltausschuss

Vorsitzender: Gerhard Gruber

Ausschuss für Gemeindepolitik

Vorsitzender: Oswald Schiefer

Parlamentswahlen 1948-2001

	SVP-Senatoren	SVP-Kammerabgeordnete
1948	Karl von Braitenberg Josef Raffener	Otto von Guggenberg Friedl Volgger Toni Ebner
1953	Karl von Braitenberg Josef Raffener	Karl Tinzl Toni Ebner Otto von Guggenberg
1958	Luis Sand Karl Tinzl	Toni Ebner Roland Riz Karl Mitterdorfer
1963	Luis Sand Hans Saxl	Karl Vaja Karl Mitterdorfer Hans Dietl
1968	Peter Brugger Friedl Volgger	Karl Mitterdorfer Roland Riz Hans Dietl (ab 1972 nicht mehr in der SVP)
1972	Peter Brugger Karl Zanon	Roland Riz Karl Mitterdorfer Hans Benedikter
1976	Karl Mitterdorfer Peter Brugger	Roland Riz Hugo Gamper Hans Benedikter
1979	Karl Mitterdorfer Peter Brugger	Roland Riz Hans Benedikter Hugo Gamper (ab Sept. 1979 Michl Ebner) Hubert Frasnelli
1983	Karl Mitterdorfer Peter Brugger	Roland Riz Hans Benedikter Michl Ebner
1987	Roland Riz Hans Rubner	Michl Ebner Ferdinand Willeit Hans Benedikter
1992	Karl Ferrari Roland Riz Hans Rubner	Michl Ebner Helga Thaler-Außerhofer Hans Widmann
1994	Helga Thaler-Außerhofer Karl Ferrari Roland Riz	Siegfried Brugger Hans Widmann Karl Zeller
1996	Helga Thaler-Außerhofer Armin Pinggera	Siegfried Brugger Hans Widmann Karl Zeller
2001	Helga Thaler-Außerhofer Alois Kofler Oskar Peterlini	Siegfried Brugger Hans Widmann Karl Zeller

Europawahlen von 1979 bis 2004

SVP-Europaabgeordnete	
1979	Joachim Dalsass
1984	Joachim Dalsass
1989	Joachim Dalsass
1994	Michl Ebner
1999	Michl Ebner
2004	Michl Ebner

Landtagswahlen 1948-2003

1948

SVP-Landtagsabgeordnete	Landeshauptmann
Erich Amonn Alfons Benedikter Karl Erckert Albuin Forer Silvius Magnago Paul Mayr Josef Menz-Popp Ernst Muther Leo von Pretz Alois Pupp Franz Strobl Friedrich Teßmann Georg Thaler	Karl Erckert
	SVP-Landesräte
	Alfons Benedikter Friedrich Teßmann Paul Mayr 1950 durch Alois Pupp ersetzt
	SVP-Regionalassessoren
	Paul Mayr Friedrich Teßmann Albuin Forer (Ersatzassessor) Leo von Pretz (Ersatzassessor)

1952

SVP-Landtagsabgeordnete	Landeshauptmann
Walther Amonn Alfons Benedikter Peter Brugger Hans Dietl Karl Erckert 1956 durch Hans Kiem ersetzt Robert von Fioreschy Albuin Forer Josef Graber Silvius Magnago Hans Mayr Alois Pupp Anton Schatz Vinzenz Stötter Heinrich Theiner Marius Günther von Unterrichter	Karl Erckert 1956 durch Alois Pupp ersetzt
	Landeshauptmann Stv.
	Alois Pupp
	SVP-Landesräte
	Robert von Fioreschy Peter Brugger
	SVP-Regionalassessoren
	Alfons Benedikter Hans Dietl 1955 zurückgetreten Walter Amonn (Ersatzassessor)

1956

SVP-Landtagsabgeordnete	Landeshauptmann
Alfons Benedikter Peter Brugger Joachim Dalsass Hans Dietl Eduard Dorfer Robert von Fioreschy Anton Kapfinger Silvius Magnago Hans Mayr Hermann Nicolussi-Leck Hans Plaikner Alois Pupp Anton Schatz Heinrich Theiner Marius Günther von Unterrichter	Alois Pupp
	Landeshauptmann Stv.
	Robert von Fioreschy
	SVP-Landesräte
	Peter Brugger, Anton Schatz
	SVP-Regionalassessoren
	Alfons Benedikter Anton Kapfinger Marius Günther von Unterrichter (Ersatz-Assessor) 1959 Rücktritt aller drei SVP-Assessoren, keine SVP-Vertreter in den Regionalausschüssen aus Protest bis 1970.

1960

SVP-Landtagsabgeordnete	Landeshauptmann
Alfons Benedikter Peter Brugger Joachim Dalsass Hans Dietl 1963 durch Hans Mayr ersetzt Robert von Fioreschy Anton Kapfinger Silvius Magnago Hans Plaikner 1964 durch Franz Runge ersetzt Alois Pupp Anton Schatz Hans Stanek Friedl Volgger Franz Wahlmüller Anton Zelger Josef Ziernhöld	Silvius Magnago
	Landeshauptmann Stv.
	Alfons Benedikter
	SVP-Landesräte
	Peter Brugger Joachim Dalsass Robert von Fioreschy
	SVP-Regionalassessoren
	1959 Rücktritt aller drei SVP-Assessoren, keine SVP-Vertreter in den Regionalausschüssen aus Protest bis 1970.

1964

SVP-Landtagsabgeordnete	Landeshauptmann
Alfons Benedikter Arnold Bernhart Peter Brugger 1967 durch Ignaz Stocker ersetzt Joachim Dalsass Robert von Fioreschy Waltraud Gebert-Deeg Egmont Jenny Anton Kapfinger Silvius Magnago Pepi Posch Alois Pupp Franz Spögler Heinold Steger Adolf Unterpertinger Friedl Volgger 1967 durch Franz Wahlmüller ersetzt Anton Zelger	Silvius Magnago
	Landeshauptmann Stv.
	Alfons Benedikter
	SVP-Landesräte
	Peter Brugger 1967 durch Heinold Steger ersetzt Joachim Dalsass Robert von Fioreschy
	SVP-Regionalassessoren
	1959 Rücktritt aller drei SVP-Assessoren, keine SVP-Vertreter in den Regionalausschüssen aus Protest bis 1970.

1968

SVP-Landtagsabgeordnete	Landeshauptmann
Alfons Benedikter Joachim Dalsass Valerius Dejaco Franz Demetz Robert von Fioreschy Waltraud Gebert-Deeg Silvius Magnago Sepp Mayr Erich Müller Hermann Nicolussi-Leck Franz-Josef Plaikner Pepi Posch Franz Spögler Heinold Steger 1973 durch Hanskarl Neuhauser ersetzt Karl Vaja Anton Zelger	Silvius Magnago
	Landeshauptmann Stv.
	Alfons Benedikter
	SVP-Landesräte
	Joachim Dalsass Franz Spögler Heinold Steger 1973 durch Karl Vaja ersetzt Anton Zelger
	SVP-Regionalassessoren
	Ab 1970 Erich Müller (Vize-Präsident) Karl Vaja Valerius Dejaco (Ersatzassessor)

1973

SVP-Landtagsabgeordnete	
Erich Achmüller Alfons Benedikter Joachim Dalsass Franz Demetz Klaus Dubis Luis Durnwalder Rosa Franzelin-Werth Hugo Gamper 1976 durch Maria Bertolini ersetzt Waltraud Gebert-Deeg Anton Kiem	Mathias Ladurner-Parthanes Silvius Magnago Sepp Mayr Erich Müller Hanskarl Neuhauser Karl Oberhauser Hans Rubner Franz Spögler Karl Vaja Anton Zelger

Landeshauptmann	SVP-Landesräte
Silvius Magnago	Joachim Dalsass Waltraud Gebert-Deeg Hans Rubner Franz Spögler Anton Zelger
Landeshauptmann Stv.	
Alfons Benedikter	SVP-Regionalassessoren
	Erich Müller (Vize-Präsident) Karl Vaja 1974 durch Klaus Dubis ersetzt Valerius Dejaco (Ersatzassessor) 1974 durch Luis Durnwalder ersetzt

1978

SVP-Landtagsabgeordnete

Erich Achmüller
 Alfons Benedikter
 Maria Bertolini
 Erich Buratti
 Joachim Dalsass
 1979 durch Alois Zingerle ersetzt
 Klaus Dubis
 Luis Durnwalder
 Rosa Franzelin-Werth
 Waltraud Gebert-Deeg
 Robert Kaserer
 Mathias Ladurner-Parthanes
 Silvius Magnago
 Josef Mayr
 Siegfried Messner
 Erich Müller
 Karl Oberhauser
 Oskar Peterlini
 Hans Rubner
 Franz Spögler
 Hugo Valentin
 Anton Zelger

Landeshauptmann

Silvius Magnago

Landeshauptmann Stv.

Alfons Benedikter

SVP-Landesräte

Luis Durnwalder
 Waltraud Gebert-Deeg
 Hans Rubner
 Franz Spögler
 Anton Zelger

SVP-Regionalassessoren

Erich Müller (Vize-Präsident)
 Klaus Dubis
 Luis Durnwalder (Ersatzassessor)
 1979 durch Siegfried Messner ersetzt

1983

SVP-Landtagsabgeordnete

Silvius Magnago
 Hubert Frasnelli
 Luis Durnwalder
 Erich Achmüller
 Rosa Franzelin-Werth
 Franz Spögler
 Alfons Benedikter
 Otto Saurer
 Waltraud Gebert-Deeg
 1988 durch Toni Kiem ersetzt
 Alexander von Egen
 Oskar Peterlini
 Hugo Valentin
 Sepp Mayr
 Bruno Hosp
 Anton Zelger
 Hans Rubner
 1987 durch Maria Bertolini ersetzt
 Siegfried Messner
 Karl Oberhauser
 Franz Pahl
 Robert Kaserer
 Alois Zingerle
 Mathias Ladurner-Parthanes

Landeshauptmann

Silvius Magnago

Landeshauptmann Stv.

Alfons Benedikter

SVP-Landesräte

Luis Durnwalder
 Hans Rubner
 1987 durch Erich Achmüller ersetzt
 Otto Saurer
 Franz Spögler
 Hugo Valentin
 Anton Zelger

SVP-Regionalassessoren

Karl Oberhauser
 (Vize-Präsident)
 Mathias Ladurner-Parthanes
 Alexander von Egen
 (Ersatzassessor)

1988

SVP-Landtagsabgeordnete

Luis Durnwalder
 Erich Achmüller
 Rosa Franzelin-Werth
 1992 durch Maria Bertolini ersetzt
 Werner Frick
 Otto Saurer
 Hubert Frasnelli
 Alexander von Egen
 Alfons Benedikter
 Arthur Feichter
 Robert Kaserer
 Sepp Mayr
 Hugo Valentin
 Alois Kofler
 Franz Bauer
 Oskar Peterlini
 Bruno Hosp
 Sepp Kußstatscher
 Karl Oberhauser
 Siegfried Brugger
 Franz Alber
 Franz Pahl
 Zeno Giacomuzzi

Landeshauptmann

Luis Durnwalder

Landeshauptmann Stv.

Otto Saurer

SVP-Landesräte

Erich Achmüller
 Franz Alber
 Werner Frick
 Bruno Hosp
 Alois Kofler
 Sepp Mayr
 Hugo Valentin

SVP-Regionalassessoren

Alexander von Egen
 (Vize-Präsident)
 Franz Bauer
 Zeno Giacomuzzi
 1994 zurückgetreten

1993

SVP-Landtagsabgeordnete

Luis Durnwalder
 Siegfried Brugger
 1994 durch Siegfried Messner ersetzt
 Roland Atz
 Erich Achmüller
 Sepp Mayr
 Sabina Kasslatte-Mur
 Otto Saurer
 Alois Kofler
 Arthur Feichter
 Hans Berger
 Werner Frick
 Hanspeter Munter
 Hubert Frasnelli
 Michl Laimer
 Christine Mayr
 Herbert Denicolò
 Oskar Peterlini
 Bruno Hosp
 Franz Pahl

Landeshauptmann

Luis Durnwalder

Landeshauptmann Stv.

Otto Saurer

SVP-Landesräte

Erich Achmüller
 Werner Frick
 Bruno Hosp
 Alois Kofler
 Michl Laimer
 Sepp Mayr

SVP-Regionalassessoren

Franz Pahl
 (Vize-Präsident)
 Siegfried Messner
 1996 durch Hans Berger ersetzt

1998

SVP-Landtagsabgeordnete

Luis Durnwalder
 Sabina Kasslatte-Mur
 Otto Saurer
 Alois Kofler
 2001 durch Martina Ladurner ersetzt
 Michl Laimer
 Hans Berger
 Werner Frick
 Rosa Thaler-Zelger
 Franz Pahl
 Roland Atz
 Seppl Lamprecht
 Bruno Hosp
 Herbert Denicolò
 Hanspeter Munter
 Richard Theiner
 Siegfried Messner
 Martha Stocker
 Walter Baumgartner
 Arthur Feichter
 Hermann Thaler
 Albert Pürgstaller

Landeshauptmann

Luis Durnwalder

Landeshauptmann Stv.

Otto Saurer

SVP-Landesräte

Hans Berger
 Werner Frick
 Bruno Hosp
 Sabina Kasslatte-Mur
 Alois Kofler
 Rücktritt 2001
 Michl Laimer
 Florian Mussner
 Berufung von außen 2001

SVP-Regionalassessoren

Roland Atz (Vize-Präsident)
 2002 zurückgetreten
 Richard Theiner

2003

SVP-Landtagsabgeordnete

Luis Durnwalder
 Hans Berger
 Sabina Kasslatte-Mur
 Michl Laimer
 Georg Pardeller
 Florian Mussner
 Julia Unterberger
 Thomas Widmann
 Richard Theiner
 Martha Stocker
 Rosa Thaler-Zelger
 Seppl Lamprecht
 Veronika Stirner Brantsch
 Albert Pürgstaller
 2005 durch Herrmann Thaler ersetzt
 Otto Saurer
 Franz Pahl
 Herbert Denicolò
 Werner Frick
 Hanspeter Munter
 Walter Baumgartner
 Martina Ladurner

Landeshauptmann

Luis Durnwalder

Landeshauptmann Stv.

Otto Saurer

SVP-Landesräte

Hans Berger
 Werner Frick
 Sabina Kasslatte-Mur
 Michl Laimer
 Florian Mussner
 Richard Theiner
 Thomas Widmann

SVP-Regionalassessoren

Luis Durnwalder
 (Präsident)
 Martha Stocker
 (Vize-Präsidentin)
 Florian Mussner

SVP-Bezirke

Bezirksobfrau/mann
Anzahl der Gemeinden und Ortsgruppen
(Stand 2005)

Bezirk Wipptal

Franz Kompatscher
6 Gemeinden,
22 Ortsgruppen

Bezirk Burggrafenamt

Norbert Schnitzer
26 Gemeinden,
36 Ortsgruppen

Bezirk Vinschgau

Roselinde Gunsch Koch
13 Gemeinden,
43 Ortsgruppen.

Bezirk Unterland

Oskar Peterlini
12 Gemeinden,
16 Ortsgruppen

Bezirk Brixen

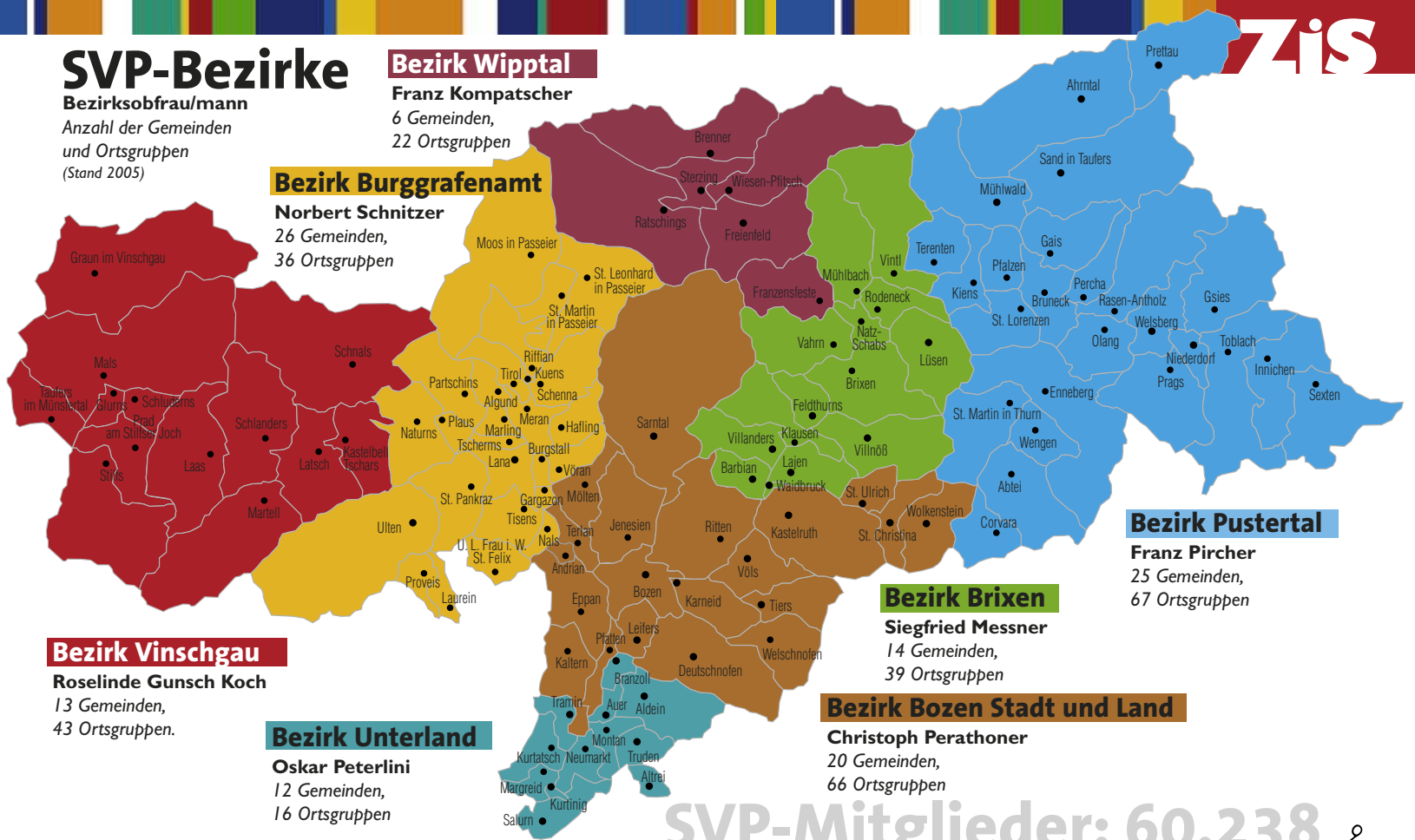
Siegfried Messner
14 Gemeinden,
39 Ortsgruppen

Bezirk Bozen Stadt und Land

Christoph Perathoner
20 Gemeinden,
66 Ortsgruppen

Bezirk Pustertal

Franz Pircher
25 Gemeinden,
67 Ortsgruppen



SVP-Mitglieder: 60.238

SVP-MITGLIED WERDEN!

- Zukunft mitgestalten
- Aktives und passives Wahlrecht in der Südtiroler Volkspartei ausüben
- Informationsvorsprung nutzen (ZiS, Internet-Mitgliederbereich)
- In Gemeinde, Landtag, Rom und Brüssel stark vertreten werden
- Direkter Draht zu den Politikerinnen und Politikern der SVP
- Mitentscheiden und mitreden!

Bitte füllen Sie das Formular aus und senden Sie es an:

SVP-Landesleitung
Kennwort „Mitglied werden!“
Brennerstraße 7 A, 39100 Bozen

Auch im Internet unter www.svpartei.org/mitglieder möglich!

Vor- und Zuname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Geburtsdatum:

Telefon/Handy:

E-Mail:

Sie werden direkt kontaktiert und erhalten nach Einzahlung des jährlichen Mitgliedsbeitrages (10 Euro, 50 Prozent Ermäßigung ab dem 4. Familienmitglied) den Mitgliedsausweis und genießen ab sofort alle Vorteile der SVP-Mitgliedschaft!

Jugend-Sonderaktion Schnuppermitgliedschaft: Erstes Mitgliedsjahr für 15- bis 25-jährige kostenlos!

Mitteilung im Sinne des Art. 13 der Gesetzesverordnung Nr. 196 vom 30. Juni 2003 und Ergänzungen (Datenschutzgesetz)

Im Sinne des Art. 13 der Gesetzesverordnung Nr. 196 vom 30. Juni 2003 wird mitgeteilt, dass die Südtiroler Volkspartei Ihre persönlichen Daten aus den der Öffentlichkeit zugänglichen Wählerlisten und Berufslisten entnommen hat. Diese Daten werden von der Südtiroler Volkspartei und in deren Auftrag von der Stiftung SVP ausschließlich zum Zweck der politischen Information oder Wahlinformation verwendet, gesammelt und aufbewahrt. Die Daten können auch elektronisch verarbeitet werden. Die Daten werden nicht an Dritte weitergegeben, außer zur Verarbeitung für den Versand von politischer Information oder Wahlinformation, im Auftrag der Südtiroler Volkspartei oder der Stiftung SVP.

Gemäß Art. 7 der Gesetzesverordnung Nr. 196 vom 30. Juni 2003 können die Betroffenen im Zusammenhang mit der Datenverarbeitung bestimmte Rechte wahrnehmen. Im einzelnen haben die Betroffenen das Recht: darüber informiert zu werden, welche persönlichen Daten die Dateninhaber Südtiroler Volkspartei und Stiftung SVP, mit jeweiligem Sitz in 39100 Bozen, Brennerstraße Nr. 7 A, über Sie besitzen; Auskunft zu erhalten, ob Daten vorliegen, die noch nicht gespeichert sind und in verständlicher Form nähere Angaben über diese Daten, deren Herkunft und den Grund und Zweck der Verarbeitung zu erhalten; über die Inhaber und Verantwortlichen der Datenverarbeitung und jene Personen informiert zu werden, denen diese Daten möglicherweise mitgeteilt werden.

Die Betroffenen haben darüber hinaus das Recht, die Ergänzung, Richtigstellung oder Vervollständigung ihrer Daten zu be-

antragen und die Löschung, Sperrung und Umwandlung in anonyme Daten zu verlangen, falls die Datenverarbeitung unter Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen erfolgt ist. Neben anderen gerechtfertigten Gründen können sich die Betroffenen der Verarbeitung von Daten widersetzen, falls diese zum Zweck der Handelsinformation, des Versands von Werbematerial, des Direktverkaufs und zur Markt- und Meinungsforschung verwendet werden.

Die in Art. 7 des Datenschutzgesetzes angeführten Rechte können geltend gemacht werden, indem die Betroffenen eine schriftliche Mitteilung an die Südtiroler Volkspartei, Landesleitung, bzw. Stiftung SVP, Brennerstraße Nr. 7 A in 39100 Bozen, unter dem Kennwort „Datenschutz“, richten.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Südtiroler Volkspartei mit dieser Mitteilung den Vorgaben der Verfügung des Garanten für den Datenschutz vom 03.03.2005 (veröffentlicht im Amtsblatt der Republik Nr. 64 vom 18.03.2005) Rechnung trägt, der zufolge politische Parteien, politische Bewegungen, sowie Kandidaten persönliche Daten aus Registern, die der Öffentlichkeit zugänglich sind und die bereits vor dem 30.06.2005 gesammelt und verarbeitet wurden, auch nach diesem Zeitraum weiterhin zu Zwecken der Wahlinformation – und Propaganda verwenden dürfen, sofern innerhalb 30. September 2005 die Mitteilung gemäß Art. 13 des Datenschutzgesetzes an die Betroffenen erfolgt.

Bozen, 9. September 2005